

Halleische Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleische Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Gleditschstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 75 Pfg. etc. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 8322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 16 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 9.

Halle a. S., den 2. März 1901.

8. Jahrgang.

Sozialdemokraten und die Kornzölle.

Von dem Agitationscomité der sozialdemokratischen Partei waren vorige Woche Volksversammlungen in Scene geführt mit der Tagesordnung: „Gegen den Brotmüder“. Als Hauptredner traten ausgesprochene sozialdemokratische Redner auf, Genosse Thiele aus Halle „belehrt“ die Bürger in Leipzig.

Etwas besonders Bemerkenswertes oder Neues förderten die Redner nicht zu Tage. Sie wendeten sich gegen das Verlangen der Agrarier, welche zu Gunsten einer verhältnismäßig kleinen Zahl Landwirthe, die, wenn sie sich in Noth befänden, die Schuld durch zu theuren Erlauf oder unnöthige Belastung der Güter selbst tragen, das Brod der großen Masse des arbeitenden Volkes, der Kleinhandwerker und Beamten verteuern wollten, sowie gegen die Regierung, die sich geneigt zeige, dieses Vorgehen zu unterstützen. Da nur Landwirthe mit 100 Hektaren Land und darüber Getreide verkaufen könnten, so kämen etwa nur 27 000 solcher Bauern in Frage, zu deren Vortheil die Millionen des deutschen Volkes geschädigt werden sollten. Die Redner berechneten die Mehrausgaben beim Eintritt der Zoll-erhöhung, sie verbreiteten sich über die mancherlei Nachtheile, die die Erhöhung des Getreidezolles, diesen ganz besonders wiesen sie auf den in Aussicht gestellten Zollkrieg Rußlands mit Deutschland hin, sie wiesen die Behauptung der Vertreter des Getreidezolles, diesen trage das Ausland zurück, bemängelten den Widerstand der Kreise, die den Getreidezoll beifürworteten, bei Lohnforderungen der Arbeiter, sie traten für gänzliche Beseitigung der Schutzzölle ein und forderten zum energischen Protest gegen die Erhöhung des Getreidezolles auf. Den Schluß bildete eine Resolution.

Die Redner waren der Meinung, nur durch rasche Klärung der weitesten Kreise und durch die rücksichtslose Bekämpfung jener beachtlichen Elemente kann die drohende Gefahr abgewendet werden. „Fort mit den Brodwachsern und ihren Helfern“ muß die Losung sein in dem beginnenden Kampfe. Es sollen sich in erster Linie die Genossen sehr aufregen, die ihrem Gesolge mit Vorliebe das Schlaraffen- leben ausmalen. Sie sind der Ansicht, die Zoll-erhöhung gefährdet die Arbeiterschaft in ihrem schwierigen und bedrängten Erwerb- und Lebensleben. Das merkt man an dem Mauerstreite, die arbeiten nicht, aber leben thun sie doch und wie!

Die notleidenden Genossen haben auch Bundesbrüder, die „deutschen Freihändler“, diese haben sich in ihrem Kampfe gegen die Getreidezölle einen weiteren mächtigen Bundesgenossen erworben, nämlich in der Person des russischen Finanzministers Witte, der in seinem Organ gegen die deutschen „Agrarier“ kräftig vom Leder zieht und mit allen möglichen und unmöglichen Repressalien droht. Gegenüber den Jeremiaaden der Freihändler, die es am liebsten sähen, wenn nummehr Deutschland vor Herrn v. Witte auf die Kniee sinken würde, und welche die russischen Unterhändler in ihren Forderungen nur noch unerschämter machen, heißt es: ruhig Blut bewahren. Vor Allem ist es ein starkes Stück vom russischen Finanzminister, sich derart in interne Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Und sodann wird es sich Rußland Angehöriger der Hattatage, daß es zu uns um mehrere hundert Millionen mehr einführt, als wir zu ihm und daß Deutschland nahezu der einzige Abnehmer für seinen Roggen ist, doppelt überlegen, mit Deutschland einen Zollkrieg anzufangen. Derartige Drohungen, wie sie Hr. v. Witte ausstößt, können nur auf Wais- lappen einen Eindruck machen.

Halle.

Adoption.

(Förmliche Annahme an Kindesstatt.)
Den Antisemiten Wasser auf die Mühle, den Deutschaulen zum Definieren der Augen geeignet ist folgende Anzeige.

Wir waren einfach paff als wir im „Hamburger Fremden-Blatt“ vom 17. Februar 1901 folgendes lasen:

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Herren

Dr. jur. Hugo Ernst Jannasohn

und

Richard Bruno Jannasohn

adoptirt habe.

Halle a. S., Februar 1901

Herrn Dr. Alfred Kirchoff.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir den Familiennamen Kirchoff führen werden.

Hamburg, Februar 1901

Dr. jur. Hugo Ernst Jannasohn

Richard Bruno Jannasohn

Drs. Jannasohn & Juria

hinfort

Drs. Kirchoff & Juria

Rechtsanwälte.

Wir stehen hier vor einem Räthsel, wer sendet uns die Lösung?

Man sieht wieder einmal, wie ersunderlich Israel ist. Es giebt immer noch neue ungeahnte Wege für diese Rasse, sich deutsche Namen anzueignen. Nun aber entsteht die Frage: Sind die Adoptivkinder durch die neue Familienverbindung Deutsche geworden oder wurde der Adoptivvater — zum Juden. Hoffen wir, daß die deutschgefinnten Kreise unter den Hallenser Dozenten Müdigkeit genug haben, das Herrn Kirchoff klar zu machen.

Der conservative Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Hegnis-Goldberg-Huyman, Gutsbesitzer Hornig aus Modelsdorf, hat in Halle a. S. die Stelle eines zweiten Directors der Kornlagerbäuer angetreten und beabsichtigt in Folge dessen sein Mandat niederzulegen. Der hier bestehende Bismarckerrinplant die Errichtung einer Bismarcksäule auf dem hohen Petersberge. Es sind 30 000 M. erforderlich, von denen 18 000 M. vorhanden sind. Die Grundsteinlegung soll am 23. Juni ds. Js. stattfinden.

Drei Juden aus Berlin sollen haben gekauft das „Specialitäten-Theater“ hier und sollen es haben befehligt mit ein Rittergut und vier Zinshäuser. — Nun aber naus in den Thiergarten bei 40 000 Märtchen Nacht.

Ein Beispiel von der Charakterlosigkeit in den besseren Ständen: Eine Tochter hat das Glück, sich an einen Arzt anzuheliraten. Großartige Einrichtung, Wohnungsmiethe 2000 Märtchen nur, alles war da, auch zwei Sproßlinge und dann der Schluß. Der Arzt sucht sich eine Stelle als Schiffszarzt mit 800 Thaler, die Frau geht mit den Kindern zu den Eltern zurück. Die Mutter der unglücklichen Tochter hatte vorausgesehen wie es kommen würde; als sich ihre Ermahnungen bewahrt hatten, glaubte sie, das Schicksal nicht ertragen zu können, nahm Gift und kam unter die Erde. Der gelähmte Vater muß nun allein die Sorge tragen. Noch nicht drei Wochen waren vergangen, daß die sorgsame Mutter beerdigt war, da feierte die zweite Tochter Verlobung mit einem Leutnant. Da

muß man natürlich sagen, so etwas kommt bei armen Leuten doch nicht vor.

* Sie hat Recht. Die Frau eines streitenden Maurers erklärte offen: Der Streit ist ganz schön, wenn er nur recht lange anhält, denn da bekomme ich wenigstens Geld; wenn mein Laß arbeitet, dann verläuft er den größten Theil des Wochenlohnes auf dem Baue. Beim Streit wird nämlich der für Frau und Kinder ausgelegte Betrag nicht an den Mann, sondern an die Frau ausgezahlt, weil sie ihre Foppenheimer fennen.

* Wirkliche Antisemiten sind nur solche Männer und Frauen, die ihr Geld nicht zum Tuden tragen, aber auch nicht in solche christliche Geschäfte, die nur in den hiesigen Tudenblättern inserieren und die „Reform“ geringlichgehend beachten, sogar ihr die Unterstützung verweigern. Arbeiten unsere Gefinnungsfreunde auf diesem Felde thätig, dann können sie auch auf eine erfolgreiche Ernte rechnen. Bei der vorhergehenden denksamen Hinduserei werden die Antisemiten ihr Ziel nie erreichen!

* Der eine Jude Lewin freut sich jetzt wieder einmal ungemein, sobald er unseren Redacteur zu Gesicht bekommt, was mag wohl der Grund sein?

King Edward in Deutschland.

König Edward von England ist zum Besuche seiner kranken Schwester, der Kaiserin Friedrich, in Cronberg eingetroffen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte zuvor das Bedürfnis gefühlt, diejenigen, welche diesem Besuche des britischen Herrschers keine Sympathie entgegenbringen können, in der denkbar taktvollsten Weise anzupumpeln. Daß sie damit einen Erfolg erzielt und die nicht vorhandene Begeisterung des deutschen Volkes für König Edward etwa entfacht habe, wird das Organ der reichsprussischen Diplomatie wohl selbst nicht glauben.

Im deutschen Volke hat man sich nie besonders aufgeregt, als der Prinz von Wales in den Spielfältern von Homburg herumflamirte und ab und zu mit solchen Heben schäderte und hat sich auch nicht sonderlich geränt, als er, um seine Verachtung und seinen Haß gegen das deutsche Weien und die deutsche Nation zu zeigen, später Homburg mied und seine Zeit in Karlsbad und in Paris todt schlug. Man würde sich auch heute nicht sonderlich aufregen, wenn Edward noch als Prinz käme oder wenn nicht der alle Welt über die Ziele der deutschen Politik aufklärende lang Besuch Kaiser Wilhelms in England vorangegangen wäre, den die Allernwelts-offiziellen vergeblich zu einem reinen Familienakt stempeln.

Im deutschen Volke sagt man sich mit vollem Recht und mit der Sicherheit, die eine langjährige Erfahrung giebt, daß die Familienbeziehungen zwischen den Höfen in Berlin und in London, wenigstens was Berlin angeht, auch die gegenseitige Politik bestimmen werden bezw. das beste Barometer für dieselbe seien. Deshalb erträgt das deutsche Volk die Anwesenheit des Königs der Briten im Herzen Deutschlands nur mit Mißtrauen. Die Besichtigungshofräthe sagen nun zwar, dadurch, daß König Edward Berlin meide, sei am besten ausgedrückt, daß sein Besuch mit der Politik nichts zu thun habe. Als ob man in Homburg, wo die deutschen Diplomaten gegenwärtig ein- und ausgehen, nicht auch über Politik reden könnte! Im Uebrigen aber scheint man höheren Orts mit einem Besuche Edwards auch in Berlin stark gerednet zu haben. Denn wie wäre es sonst zu erklären, daß das erste Gardebrigaden-Regiment, dessen erlauchter Chef König Edward geworden ist, Befehl hatte, sich innerhalb acht Tagen für eine Besichtigung

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von Carl Gleditsch, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.

vor seinem neuen Regimentsinhaber bereit zu halten? Ist nun wirklich ein Besuch der Reichshauptstadt ausgeschlossen, so ist das einzig und allein auf den König von England zurückzuführen, der durch Zurückhaltung England die freie Bahn erhalten will; es müßte denn sein, daß er über die schäumende Begeisterung der Berliner für seine Persönlichkeit aus dem Wege gehen wollte.

Wie sehr die reichspräsidentliche Politik bemüht ist, stets und überall dem englischen Vetter gefällig zu sein, erfieht man wieder aus der Behandlung, die jüngst Belgien durch Deutschland zu Theil geworden ist. Man war schon seit Jahrzehnten daran gewöhnt, Belgien in einer gewissen Annäherung an Deutschland zu sehen. Die früheren Befürchtungen des belgischen Volkes, es möchte Preußen seine Hand auf das reiche Land legen oder es den Franzosen anbieten, um dafür Holland einzutauschen, waren allmählich einem gewissen Vertrauen in die Aufrichtigkeit und das Wohlwollen der preussischen Politik gewichen — gewiß nicht zum Schaden Deutschlands. Denn wenn auch Belgien zu klein ist, um in europäischen Fragen den Ausschlag zu geben, so ist es wirtschaftlich doch eine Großmacht ersten Ranges. Sein jährlicher Gesamthandelswerth kommt ungefähr dem Deutschlands gleich. Kein Wunder, daß der englische Krämer schiel und mit bläulichem Neid auf das kleine Land blickt, das es wagt, dem englischen Vorkonkurrenz zu machen.

In Folge seines ausgedehnten Handels hat Belgien auch vitale Interessen im Auslande, so auch in China, an dessen Eisenbahnbauten es finanziell sehr stark beteiligt ist. Es war daher erklärlich, daß Belgien bei den gegenwärtigen Wirren in Ostasien sich ebenfalls einen territorialen Stützpunkt im Reiche der Mitte zu erwerben gedachte und ebenso erklärlich wäre es gewesen, wenn Deutschland Belgien in diesem Bestreben unterstützt hätte. Aber — quod non. Um den Engländern einen Gefallen zu erweisen und gegen seine vitalen Interessen hat Deutschland die belgische Expedition nach China hintertrieben und die Erwerbung einer belgischen Konzession vereitelt. Das Resultat dieser englischen Politik war natürlich, daß Belgien sich von Deutschland abwendete und still seinen Beitritt zum russisch-französischen Bündniß vollzogen hat.

Und Angesichts einer derartigen Politik, die englische Interessen den deutschen voranstellt, soll das deutsche Volk dem englischer Bejuge in Deutschland entgegenjubeln? Das giebt es einfach nicht.

Aus Nah und Fern.

— Der deutsche Kronprinz wird, wie die an der preussischen Staatsstrasse stehende „Allg. Ztg.“ der Welt kündigt, in diesem Jahr keine Weltreise antreten, sondern an der Universität Bonn aus dem Borne „deutscher Wissenschaft“ schöpfen. Ob der Kronprinz später zur weiteren Ausbildung in England Aufenthalt nehmen wird, darüber läßt die „Allgemeine“ das ängstlich harrende Volk der Dichter und Denker im Zweifel.

† Die Konfervenfabrik Seidel & Co. in Münsterberg verlor gegenwärtig die englischen Soldaten in Südafrika mit Vörräthigen. Nach dem Völlerrecht bedeutet die Zufuhr von Lebensmitteln an eine kriegsführende Macht einen Bruch der Neutralität; man regt sich aber über die Firma Seidel & Co. ganz unnötig auf, ist ja doch auch das offizielle Deutschland schon längst aus seiner „Neutralität“ heraustraten. Daß genannte Firma auch preussische Armeelieferantin ist, erhöht den Reiz der Geschichte. Im Uebrigen werden die Buren sonderbare Augen machen, wenn ihnen die den Engländern gelieferten Vörräthigen mit dem stolzen Titel: „Made in Germany“ in die Hände fallen.

Ein furchtbares Klagediel hebt die „Zagl. Rundschau“ von wegen der angeblichen Schreckens-Expedition des Weltmarschalls an. Was wolle man denn noch „auf dem verlorenen und unseligen Posten“, man solle, je eher, desto besser, zurückkehren, anstatt sich „in's abenteuerliche Extrem treiben“ zu lassen. Genug Gut und Blut sei verfloßen und je früher die Alten über China geschloßen würden, desto dienlicher sei dies unserm Vaterland. — Das Spazhaffe bei diesem Wehrreife ist, daß die „Zagl. Rundschau“, als der China-Rummel löschig, mit am lärmendsten nach Rade und Bergelung lachte und gar nicht genug Regimenter hinübergeschleift haben konnte. Dem alldutschen Rausch ist auch hier ein gräßlicher Kassenjammer gefolgt.

— Sofort, wenn auch die weitere Chinavorgabe im Reichstag eingebracht und genehmigt ist, woran natürlich nicht zu zweifeln, wird eine Reichsanleihe auf den Markt gebracht werden. — Und womit soll sie gedeckt bezu. verzinzt werden? Gedient man etwa eine Hypothek auf Li Hung Schang oder einen beliebigen anderen Popmann aufzunehmen?

Der 1. Staatsanwalt am Landgericht München I. sucht 119 junge Leute, die „hinreichend verdächtig sind“, der Rufe Soldat zu sein, sich durch Staubabschütteln entzogen zu haben. Wie viele wohl der freundlichen Einladung Folge leisten werden?

— Der Kaiser hat der katholischen Gemeinde zu Krotoschin als Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines neuen Schulhauses 70 000 Mkr. aus seinem Dispositionsfonds überwiesen lassen. — Und der Papst?

— Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Zusammenstellung über die Kostenrechnung der in Preußen in den 10 Jahren 1890 bis 1899 gebauten Wasserstraßen zugegangen. In diesem Zeitraum sind 241 1/2 Millionen für den genannten Zweck verpulvert worden. Davon verschlang der Nordostkanal, in dem jedes großes Schiff stecken bleibt, 42 1/2 Mill., 71 Millionen der Ems-Jade-Kanal. c. Daß Handel und Verkehr durch die Verwässerung en gros sich in der vorangegangenen Weise gehoben hätten, davon ist trotz der gegebenen Riesensummen blutwenig zu spüren.

— Die Reise des Generals Werder nach St. Petersburg galt infolge der daran geknüpften Spekulationen eine Zeit lang als aufgehoben. Nun ist der 77jährige General doch nach Rußland gereist und wird ca. 4 Wochen dort bleiben. Zu seinem Vergnügen bei dem Wetter! Wer das wohl glaubt?

— Der Oberhäuptling der Judenschuttruppe Abg. Niderst hat sich von seinen parlamentarischen Blamagen wieder soweit erholt, daß er einen Ausflug in's Südliche unternommen wird. In sämtlichen Synagogen des Erdenrundes sollen Dankgottesdienste veranstaltet werden.

— Das Berliner Gericht wird sich demnächst mit einem Sekretär der Staatsanwaltschaft zu beschäftigen haben, der im innigen Verkehr mit einem Winkelkonsulenten stand, welcher Letzterer seinerseits seit vielen Jahren eine lebhafteste Freundschaft mit einem Verteidiger des ehren- und tugendgeachteten Sternberg unterhielt. Da können nette Sachen zum Vorschein kommen. Wie man aber nur so grauam sein kann, alle die diskreten Vermögensstände des vielgewandten Hebräers mit Polizeidirektoren, Staatsanwaltssekretären u. den profanen Augen der Mitwelt preis zu geben. Das grenzt doch sehr nahe an — Judenverfolgung!

— Der deutsche Kaiser soll, wie eine angelegene englische Wochenschrift behauptet, bei Besprechung der Reise des Präsidenten Krüger ausgerufen haben: „Hätte dieser Krüger gewagt, nach Berlin zu kommen, so würde er dort von einer Abtheilung meiner Infanterie mit geladenen Gewehren empfangen worden sein.“ — Kaiser Wilhelm liebt zwar starke, kräftige Ausdrücke, aber daß er so gesprochen, werden die Engländer auch dem stärksten deutschen Hausknecht nicht einreden können. Im Uebrigen hätte ja der Kaiser schon in Köln das schwürdige Oberhaupt des Transvaalstaates, mit geladenen Gewehren empfangen lassen können.

— Die Judenpresse beschwert sich darüber, daß die Antisemiten mit der Ausrufung des Ministers Schönfeld über die jüdischen Notare zu viel Wesen machen.

— Da haben wir wieder die jüdische Empfindlichkeit. Dieselbe Presse sieht sich nicht, mit dem angeblichen Anspruch des deutschen Kaisers Friedrich über den Antisemitismus als der „größten Schmach des Jahrhunderts“ heute noch haufen zu gehen, obschon die ganze Geschichte ein aufgelegter Judenschwindel ist und Kaiser Friedrich eine solche Ausrufung nie gethan hat.

— Nachdem der seitiger Gouverneur von Kaufshou an Darmthypus, der amtl. gar nicht mehr erkrankte, gestorben ist, wurde der Kapitän z. S. Kruppel zum Gouverneur ernannt; das ist nun in 4 Jahren der dritte, ein beneidenswerther Posten!

— Aus verschobenen deutschen Städten, wie Saarbrücken, Bülbingen, Niedenhofen u. wird das Aufstehen von englischen Werbem. gemeldet. Unter Vorpiegelung, daß sie junge Leute als Glasbläser für England brauchen, um mit dieser Arbeit Geld zu verdienen, suchen sie Kanonenschriften für Südafrika. Mehrere Agenten sind verhaftet worden. — Die betreffenden Kriegskandidaten müssen aber wirklich schon schwer — naiv sein, wenn sie auf einen so plumpen Schwindel hereinfallen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika, Oberleutnant Lentwein, wird im Sommer nach Deutschland gebampft kommen, um hier kühn und unerschrocken für eine Vermehrung der Schutztruppen zu propagieren. Es stehen dem Verwegenen jedenfalls gräßliche Kämpfe bevor, denn bekanntlich will ja das Centrum für Kolonialzwecke nur noch das Allernothwendigste bewilligen. Oder — sollte man sich in Centrumskreisen bis zum Sommer anders haben überzeugen lassen!

— Der Eifer für den Flottenverein ist nahezu eingetroffen. Deshalb hält es der Bezirksausschuß des selben für angezeigt, heftig in die erlöschende Gluth zu blasen, wie aus einem Rundschriftchen hervorgeht, welches der „Vorwärts“ veröffentlicht. Darnach soll es sich 1900 erst nur um die grundlegenden Erfolge der Arbeit des Flottenvereins gebandelt haben. Jetzt steht zu befürchten, daß die antinationalen und sozialistischen Elemente, überhaupt alle Feinde des Reiches mit stiller, aber unermüdlicher Arbeit über kurz oder lang alle Errungenschaften auf diesem Gebiet wieder

in Frage stellen, falls das Interesse für die Flotte im Volke erlahmt. — Zu was brauchen wir noch eine starke Flotte, wenn wir mit England so gut Freund sind?

— Der Gemeinde Zwiesel hat der praktische Arzt Dr. Höp 2 Kanonen gelehnt, auf daß es die Zwieseler bei Kriegeszeiten und anderen Festivitäten tragen lassen können, was das Zeug hält.

— In Würzburg wurde der Rechtsanwalt Schott aus Martfeld wegen Unterschlagung und Betrug zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Ein faulerer Anwalt des Rechts!

— In Aortburg (Unterf.) hat sich ein Rasenverein gebildet. Die kleinste Rase hat ein Schuster, über die größte wird, da kein Hebräer beim Verein ist, noch lebhaft debattirt. Die Herren könnten sich ja einige Auenmatten aus Halle a. S. verschreiben.

— Aus Polen melden polnische Blätter, daß den Soldaten der Garnison verboten wurde, bei polnischen Geschäftsleuten einzukaufen. — „Kauft nicht bei Juden!“ ist großer Unfug, „kauft nicht bei Polen!“ dagegen nicht. Und darum: „Gleiches Recht für alle“ im Reiche der Bittelhaube und des Dreisack!

— Mannheim hat nun auch seinen Leichenverbrennungsofen. Der erste, der sich dort zu Asche braten ließ, war der Jude Ernst Haas.

— Die officirende „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt sativoll wie immer: „Obgleich also der Deuch (Eduards des Dicken) in Gronberg als ein Alt brüderlicher Vielat einen reinen familiären Charakter trägt, haben doch einzelne deutsche Blätter daraus ein politisches Ereigniß zu machen gesucht, um sich in giftigen Kritiken zu ergehen, welche auch den Kaiser auf's Tiefste verletzen müßten. Es wird damit ein Grad der Gesinnungstrophheit verrathen, der die schärfste Juridicierung verdient.“ — Trotz dieser räuberischen Anrempelung werden sich unabhängige Männer von der „N. A. Ztg.“ nicht zu Sympathien für den König der Briten befehlen lassen. Selbst der Umstand, daß der Kaiser angeblich „auf's Tiefste“ verletzt ist, wird die Antipathie des deutschen Volkes gegen den ehemaligen Prinzen von Wales nicht erheben können.

— Jüdische Unverschämtheit. In einer Blanderei über Berliner Wahragenerinnen erlaubt sich die „Cohn'sche“ „Vollz.“ folgende Bemerkungen: „Auf ihrer (der Sibylle) Kommode liegen aufgeschlagen die Bibel und das Gesangbuch. Wie der Sibylle im Westen nicht unbekannt ist, daß die Kreise der Beschüßer von Thron und Altar zu ihren Geschäftsfreunden das Hauptkontingent stellen, so rechnet auch ihre innere Kollegin damit, daß die Leute, die am meisten in die Kirche laufen, auch am schnellsten den Weg zur Wahragenerin finden.“ — Was würde wohl daselbe Blatt für ein Gezer erheben, wenn von gewissen Hofsteigquartieren die Rede wäre und ein christliches Blatt wollte dazu die Bemerkung machen, daß man gerade diejenigen am häufigsten trifft, die am regelmäßigsten die Synagoge besuchen! — Das fällt natürlich keinem christlichen Blatt ein; und doch hätte es mehr Berechtigung als obige dummdreiste Behauptung des Judenblattes, die noch besonders lächerlich dadurch wird, daß sich bekanntlich gerade die Juden durch allerbald unfinnigen und widerwärtigen Ueberlagen nachsichtig herorthun. Sollten nicht vielleicht viele der Berliner Sibyllen die direkten Nachkommen jener alttestamentlichen Heze von Ende sein, bei der sich der Judenkönig Saul einst Rat holte?

— Unglaublich! Je zur Hälfte für die Verwundeten in China“ und für die verfolgten (!) Juden in Rumänien“ ist die Verbindung des Reinertrags eines Wohlthätigkeits-Concerts bestimmt, welches im Neuen Königlichen Opern-Theater in Berlin stattfinden soll und zu dem kein Anderer als Graf Wolfo von Hochberg General-Intendant der Königlichen Schauspiele als Vorsitzender des Komitees einladet. Wir können nicht umhin, unsere Verwunderung über diese Verquickung weiter durchaus unzulammengedörigen Zwecke auszusprechen, eine Verwunderung, die in weiten Kreisen der Bürgerschaft getheilt wird. Was haben unsere Verwundeten in China mit den rumänischen Juden zu thun? Ist für letztere nicht die Allianza Israelite mit ihren Millionen da, wenn die Juden ihnen durchaus etwas geben wollen? Reicht es nicht, dem Deutschen die Freude an einem patriotischen Zwecke verderben, wenn er damit zugleich veranlaßt werden soll, für die rumänischen Juden etwas zu geben? Wir begreifen nicht wie Herr von Hochberg darauf eingehen konnte, selbst wenn das Komitee im übrigen fast aus lauter Juden besteht! Es haben nämlich sonst noch unterzeichnet: Prof. Dr. Debar Fleischer, Dr. Sidor Sünberg, Dr. Hirsch Hildeheimer, Prof. Joachim, Fräulein Stephanie Rann, Frau Döberbürgemeister Kirchner, Generalkonsul Eugen Randa, Chefredakteur Z. Landau, Frau von Wundelsohn, Direktor der General-Intendantur Henry Vierkon, Frau Landgerichthaus C. Schulze, James Simon, Curt Sobernheim, Ernst von Widenbruch, Dr. Eisenstadt. Die Leitung hat Professor Frensdenberg, die Solpartien singt Fräulein Goldberg. — Selbst der Umstand, daß außer Resten der altgriechischen Tonkunst und alt-

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Buchhalter u. Correspondent zum 1/4. Offert m. Anspr., Becker & Schmidt, Dampf-Chocoladen- und Cacaofabrik, Oscherleben.

Buchhalter u. Correspondent für grosses Fabrikgeschäft p. 1/4. Off. unter W. A.-D. 243 Expedition d. Magdeburger Zeitung.

Reisender mit Schirmbranche vertraut. Offert. sub N. E. 6000 Exp. „Invalidendank“, Leipzig.

Lager-Verwalter in Möbelgeschäft, perfecter Stenograph. Offert. unter O. R. 333 an „Invalidendank“, Dresden.

Contorist, Stenograph (Gabelsberg) p. 1/4. Offert. m. Ansprüchen B. 950 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Kaufmann, energische Person. m. doppelter Buchführung, Abschlüssen, Cassawesen u. Disposition vertraut f. Fabrikcontor z. 1. Juli oder früher. Canton erwünscht. Bewerber unter L. G. 1176 Rud. Mosse, Leipzig.

J. Mann für Landtouren u. Läden, Kenner der Radbranche bevorzugt. Offert. mit Bild u. Anspr. b. freier Station F. Steinhausen, Barby a. E., Colonial-, Eisen-, Kurzwaar-, Düngemittel- u. Fahrrad-Handlung.

Buchhalter für eine vogtländische Actienbrauerei in dauernde Stellung für 1. April oder Mai gesucht. Offert. mit Zeugnis-Abschriften an Haasenstein & Vogler, A.-C., Plauen i. Vogtl. unter J. O. 82 zu richten.

Director, Cognac-Brennerei. Eine bedeut. deutsche Cognac-Brennerei sucht eine kaufmännisch gebildete erste Kraft. Offert. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen und Ansprüchen unter M. J. 1772 an Rudolf Mosse, Köln zu richten. Discretion zugesichert.

Lagerist für Getreidegeschäft zum 1. April. Offerten L. K. 8 an Haasenstein & Vogler, Weissenfels.

Verkäufer für Manufactur- u. Materialw.-Geschäft z. 1/4. Carl Bähge, Fördersteit.

Verkäufer für m. Cigarrengeschäft F. Gottschalg, Stassfurt.

Aelt. Verkäufer für m. Cigarrengeschäft p. 1/4. O. Wiesner, Halle a/S., Poststr. 1.

Eine Brauerei bei Leipzig sucht p. 1. April a. c. einen **strebsamen, jungen Mann** (18 bis 20 Jahre) als zweiten Buchhalter. Gehalt 75 M. pro Monat. Offerten nebst Zeugnisabschriften sub P. T. 727 „Invalidendank“ hier, erbeten.

J. Mann zum 1/4. in Colonialw., Getreide-, Futter- und Düngemittel-Geschäft. E. F. Germer, Osterwieck i/Harz.

J. Commis p. 15/3. zur Führung d. Conto-Corrent-Bücher. Altmärkisches Kornhaus, Betzendorf.

J. Commis o. Expedient für Speditionsbureau. Offert. mit Gehaltsansprüchen B. 57 Expedition des Leipziger Tageblattes.

J. Mann für einfache Contorarbeit in Modewaarenhaus. Offerten mit Ansprüchen Haasenstein & Vogler, Leipzig, unter Z. 908.

J. Mann, branchekundig, für Papier-grosshandlung. Offert. mit Anspr. M. M. 511 „Invalidendank“, Leipzig.

J. Mann für kleine Contorarbeiten. Franz Dietrich, Musikalienverlag, Leipzig, Querstrasse 26/28.

J. Mann, der etwas zeichnen kann. Das Braunkohlenwerk Heureka bei Meuselwitz.

Verkäufer u. Decorateur zum 1/4. Offert. m. Bild u. Ansprüchen bei freier Station, Adolf Berger, Wittenberge, Bez. Potsdam, Manufactur-, u. Damencorfection.

J. Mann für unsere Abtheilung Kohlen-, Dünge- u. Futtermittel-Grosshandlung für Contor u. Reise. Off. mit Ansprüchen Crasselt & Pistorius, Dresden-A., Reissiger Strasse.

J. Mann für mein Tuch-, Manufactur-, Colonialwaar.-Geschäft mit Landwirthschaft vertraut. Offerten mit Bild E. Wernecke, Benzen a/Elbe.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

2. Verwalter. Ansprüche. Zum 1/4. Langenstrass, Domäne Clingen b. Greussen i. Thür.

Gespannaufseher p. 1/4. und ein **Hofaufseher**, etwas federgewandt. Offerten M. 637 Exped. d. Zeitg. m.

Hofverwalter led., z. 1/4. Rittergut Dornburg bei Prödel. E. Hühne.

Verwalter z. 1/4. in kleiner Wirthschaft. Gehalt 600 M. bei freier Station Otto Zachau, Apolda.

1. Verwalter (Rübensamenbau) 1/4. Domäne Harsum b. Hildesheim.

Gutsgärtner verheir. z. 1/4 im Gemüsebau erfahren. Die Frau muss auf Wunsch mit arbeiten. Domäne Eggersen Kr. Hameln.

Ein **landwirthschaftlicher Scholar** wird angenommen für praktisch gegen Uebereinkommen zum 1. April. Grosswiederitzsch. Sperling.

Für ein alleiniges Rittergut in Thüringen von 700 Morgen Areal wird ein verheirateter, gewissenhafter, fleissiger **Beamter** gesucht, der in Abwesenheit des Besitzers denselben vertreten kann. Die Frau muss tüchtige, sparsame Wirthin sein, hat die Leutküche, Molkerei, Aufzucht von Geflügel, Schweinen und Jungvieh zu besorgen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter D. 671 an die Exped. d. Magdeburger Zeitung.

Suche pr. 1. April eventl. früher einen jungen **Gutsjäger**, der mit Kulturen Bescheid weiss. Offerten mit Zeugnisabschriften an v. Preen, Dummerstorf bei Kaveldorf.

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Vorsteher des Steuerbureaus per 1/4. Geh. 2200 M. st. b. 3200 M. etc. Meldg. b. 15/3. Der Magistrat Mühlhausen, Thüringen.

Polizeicommissar u. ein Kriminal-Commissar. Geh. f. ersteren 2400 M. st. b. 3600 M. u. 150 M. Kleidergeld. Geh. f. letzteren 2400 M. steigt bis 3600 M., 300 M. Dienstaufw., 200 M. Wohnungsz. Die Polizeiverwaltung Halle a. S.

Polizeisergeant sof. Geh. 1200 M. st. b. 1500 M. Wohnungs- u. Kleidergeld. Bewerb. bis 20. März. Der Magistrat Thorn.

Kanzlist f. Stadtverwaltung, Stenograph. Geh. 1500 M. st. b. 2130 M. Bew. b. 4. März. Der Oberbürgermeister: Veltmann, Aachen.

Junger Architekt, sicher im Entwerfen, Veranschlagen, stat. Berechnungen u. Abrechnungen (spec. f. Fabrikbauten) sof. od. per 1. April 1901 gesucht. Baumstr. Georg Albert, Chemnitz.

Registrator f. gr. Verwaltung in Köln a. Rh. Bew. m. Refer. u. Anspr. unt. Z. 5973, Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Vorsteher für Anwaltsbureau auf Mitte März gesucht. Offert. m. Geh. Anspr. u. Zeugn. an D. Pühn, Greiz, erbeten.

Zeichner m. Kenntnissen im allgem. Maschinenbau. Offert. m. Anspr.

Für die technische Leitung eines gröss. Braunkohlenwerkes m. Briketfabrik wird, bald Eintritt ein in jeder Hinsicht tüchtiger, erfahr. u. zuverläss. **Director** gesucht, welcher dipl. Bergingenieur und mit der Braunkohlenbranche und Briketfabrikation vollständig vertraut sein muss. Offert. m. Geh.-Anspr. Referenz. Bild unter L. 1588 an Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Leipzig

An unserer Mädchen-Mittelschule ist pr. 1. April, spätestens pr. 1. Juli eine **Mittelschullehrerstelle** z. besetzen. Grundgehalt 1600 M., Miethentschädigung 300 M. u. 9 Alterszulagen à 160 M. Gesuche mit Zeugn. bis 15. März. Der Magistrat Fürstenwalde, Spree.

An unserer 6stufigen Volksschule ist möglichst bald eine **Lehrerstelle** z. besetzen. Grundgehalt 1000 M., Alterszulage 140 M., Miethentschädigung 180 M. Meldg. m. Zeugn. u. Lebenslauf bis 11. März. Der Magistrat Mühlberg a. E.

Pr. 1. April ist bei der hiesigen Verwaltung die Stelle eines **Polzeisergeanten** neu z. besetzen. Zivilversorgungsberechtigter, rüstige, im Polizeidienst bereits erfahrene Bew. werden hiermit aufgefordert, unt. Einreichung ihrer Zeugn., einer Physikatsbescheinigung u. eines selbstgeschrieb. Lebensl. sich bis 15. März zu melden. Das pensionsberecht. Dienstinkommen beträgt jährlich 1200 M., steigt von 4 zu 4 Jahren um 80 M. bis zum Höchstbetrage von 1600 M. u. ausserdem ein Kleidergeld von 75 M. Der Magistrat Bunzlau.

Waagemeister, gel. Handwerker, z. 1. Juni ev. früher bei freier Wohng. etc. Zuckerfabrik Dettum in Braunschweig.

Stellmacher p. 1/4. auf Rittergut Stresow b. Burg.

Waagemeister f. Rohrzuckerfabrik (Handwerker, mögl. Sattler). Offert. P. 618 Exp. d. Magdeburger Zeitung.

Nachtaufseher z. Beaufsichtigung des Nachtbetriebes. Eintr. im Sommer. Off. mit Anspr. L. Peill & Co., Zuckerfabrik Düren.

Schlossermeister f. Reparaturwerkstätten. Off. m. Anspr. Kammkarnspinnerei Meerane, Meerane i/Sachs.

1. Zschneider f. uns. Filzschuh-Fabrik. Rab & Schlesinger, Gürlitz. Dr. G. Langbein & Co., L.-Sellerhausen.

Zschneider, Louis Bischoff, Schönebeck a. Elbe.

Kupferschmied, sof. Lohnanspr. Electrotechn. Werke, Bitterfeld.

2. Zschneider (Herren- u. Knaben-Garderobe). Anf.-Geh. 1500 M. Off. m. Bild. H. F. Klee, Frankfurt a/M.

Zschneider pr. 1/4. f. feines Maasgeschäft in Schlesien. Geh. 2400 M. Max Guttman, Breslau, Reuschesstrasse 60/61.

Kupferschmied f. Brauerei (25-30 Jahre) Off. m. Anspr. sub L. W. 1116, Rud. Mosse, Leipzig.

Schlosser f. Brauerei in electrotechn. Arbeiten erfahren. Off. m. Anspr. L. V. 1114, Rud. Mosse, Leipzig.

Maschinist u. Heizer, vertraut mit electr. Licht u. Kraftanlage. Louis Glaser, Leipzig, Kreuzstr. 20.

1. Küchenmeister f. erstklas. Weinrestaurant. Off. unt. P. M. 694 „Invalidendank“, Leipzig.

Geschäftsführer f. bess. Restaurant u. Weinstube. Caut. 2000 M. Off. an Kuck's Annoncen-Exped. Leipzig-Neustadt.

Büfflerstelle. Umsatz ca. 500 hl. Caut. 1500 M. Off. P. C. 673, „Invalidendank“, Leipzig.

Diener, verh., per 1/4. Freiherr v. Buddenbrock, Pläswitz b. Peicherwitz, Kreis Striegau.

Diener (Serviren u. Zimmerdienst) verh. bevorz. falls die Frau den Gemüsegarten übern. u. hügel kann. Frhr. v. Schnurbein, Schloss u. Post Hurlach b. Augsburg.

Diener z. 15/3. Curanstalt Kaiserbad, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Diener, led. od. verh., p. 15. od. früher. Off. K. R. 1532, Rud. Mosse, Köln.

Kutscher, verh., evang. p. 1/4. Off. m. Originalattesten. A. v. Krosigk, Hohenerleben (Anhalt.)

Kutscher, led., z. 1/4. f. 2 Pferde, der Tisch- u. meine persönliche Bedienung übernimmt. Off. m. Anspr. Graf v. d. Schulenburg, Rittmeister a. D., Freienwalde a. O.

Gehilfe des Oberaufsehers. Anf.-Geh. 800 M. st. b. 1200 M. fr. Stat. u. Wohng. Meldg. b. 15/3. Direction der Provinzial-Irrenanstalt, Schleswig.

Suche ein fleissiges **Enepar** als **Haussmannsleute** nach hier. Der Mann soll sich besonders f. Gartenarbeit, die Frau für stämmliche Hausarbeiten, auch Wasche eignen. Nur ausserst zuverlässige, solide Leute wollen sich mit Zeugnissen melden. A. Berger, Ar hitect, Hildburghausen.

Suche pr. 1. April einen unverh. **Diener**. Bew. wollen Off. m. Geh.-Anspr., Zeugnisabschr. u. Photogr. senden an Dr. Frhr. v. Reibnitz, Kochanietz b. S. krau, Kr. Kosen

Suche pr. 1. April einen zuverläss., verheirat. **Diener**. v. Lieres, Geh. Reg.-Rath, Strehlen (Schlesien).

Weibliche.

Perf. **Kochmamsell** auf Saisonstelle z. 1/4. Curanstalt Kaiserbad, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Putzmacherin. B. Pulvermacher, Merseburg.

Stütze b. Familienanschluss für Küche u. Hausarb. Pfarrei Goldbach. Gotha.

Contoristin (dopp. Bchnf.) Hugo Rösch, Leipzig, Kurprinzstr. 2.

Geprüfte **Lehrerin** am 1/4. in mein Haus. Dr. Albanns, Amtsgerichtsrath. Delitzsch.

Mamsell, die selbst. eine Wirthschaft führen kann. Paul Geppert, Restaurant „Schultheiss“, Dessau.

Kinderfräulein z. 2 Kinder (3 u. 1 Jahre). Off. m. Anspr. Frau Amtsrichter Kühne, Stassfurt.

1. Verkäuferin z. Bestell.-Ann. für m. Conditorei. Off. m. Geh.-Anspr. u. Bild. Johannes David, Halle a/S., Geiststr. 1.

Fräulein im Verkauf u. Buchfühg. f. grosse Conditorei. Off. m. Anspr. u. Bild. N. B. 366, Haasensein & Vogler, Halle a. S.

J. Mädchen als Stütze d. Hausfrau. Off. m. Anspr. u. Bild. Apotheker Gindler, Halberstadt

Oberköchin f. gr. Anstalt. Offert. unt. L. R. 1196, Rud. Mosse, Leipzig.

Verschiedenes.

Lehrlings-Gesuch. In Halleschem Bankgeschäft findet zum 1. April ein junger Mann mit Einjähr-Zeugniss Stellung als Lehrling. Offerten sub U. z. 8287 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Dampfziegel. Mitte Prov. Sachsen, 1 1/2 - 2 Millionen Production, mit Thon- und Kohlenlager, verkaufe oder vertausche. Detail Angebote unter U. v. 9339 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Fleischerei-Verkauf. Erbtheilungshalber ist eine seit 33 Jahren betriebene, sehr flottgehende Fleischerei im Badeort Dürrenberg vorthellhaft zu verkaufen. Dürrenberg, Geschw. Hesse.

Möbelfabrik und Magazin

der
Vereinigten Tischlermeister

Fabrik: **Beesenerstrasse 12,**
Fernsprecher 707.

Halle a. S.

Lager u. Verkauf: **Kl. Steinstr. 6,**
Fernsprecher 642.

gestatten sich auf ihr **grosses Lager**

gediegener, selbstgefertigter Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, unserer werthen Kundschaft, sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir **Beesenerstr. No. 12.**

eine **Möbelfabrik mit Dampftrieb**

mit den neuesten Holzbearbeitungsmaschinen und besten Holztrockenanlagen errichtet haben. Wir glauben hierdurch die uns gestellten Anforderungen nach jeder Richtung aufs Beste und in kürzester Zeit ausführen zu können.

Um ferneres Wohlwollen gütigst bittend, theilen wir höflichst mit, dass unser

Lager und Verkauf wie bisher Kl. Steinstr. No. 6 verbleibt.

Zur Confirmation

empfehle

schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe

sowie **Jackets und Umhänge**

in allen Preislagen und erschienenen

Neuheiten

Milhelm Neue, Halle a. S.,
Hoflieferant. Gr. Steinstr. 80.

Fernruf 2114.

Landbäckerei mit Windmühle,

im Regierungsbezirk Merseburg gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Bes. bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen od. zu verpachten. Dieselbe besitzt gute Stadt- und Landkundschaft, Backofen neu gebaut, Mühle mit Walzenwerk, 4 Acker gutes Feld. Backbäckerei wird stark betrieben. Adr. u. P. O. 109 an **Hasenhein & Vogler, J.-Ges.,** Babeln erb.

Wer

die „**Hungerburg**“ s. Zt. nicht erhalten hat, kann jetzt die Beschreibung komplett für 25 Pf. in unserer Expedition, **Unterberg 31,** kaufen.

L. Remmler. Poststrasse 1.

liefert

Oberhemden nach Maass

in sauberster Ausführung.

Sämmtliche Wäscheartikel in nur solider Waare.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Posamenten, Strumpfwaaren,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,

gegründet 1769.

Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 84.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,

Leipzigerstrasse 99.

Tapisserte, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,

Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag

Möbelmagazin.

Gr. Klausstrasse 40, nahe am Markt.

G. Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26.

Möbelfabrik mit Dampftrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3.

Gummischuhe zu billigen Preisen.

Linoleum und Wachstuchrester in reizenden Mustern.

Hugo Nehab Nachf.

Gr. Ulrichstr. 27.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27

Pelzwaaren, Hüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,

Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schnitt- und Wollwaaren.

Bertha Berndt,

Markt 9, neben der „Börse“.

gegen den Wirth zu. Verlassen muß der Gast freilich trotzdem die Stätte, die ihm nicht zu einer gastlichen gemacht werden sollte!

— **Spiel und Wette.** Nach Paragraph 762 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird eine Verbindlichkeit durch Spiel oder Wette nicht begründet. Das auf Grund des Spiel oder der Wette Geleistete kann nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat. Diese Vorschriften gelten auch für eine Vereinbarung, durch die der verlierende Theil zum Zweck der Erfüllung einer Spiel- oder einer Wettschuld dem gewinnenden Theile gegenüber eine Verbindlichkeit eingeht, insbesondere für ein Ausspielvertrags ist nach Paragraph 763 nur dann verbindlich, wenn die Lotterie oder die Ausspielung staatlich genehmigt ist. Andernfalls finden die Vorschriften des Paragraphen 762 Anwendung. Ein auf Lieferung von Waaren oder Wertpapieren lautender Vertrag, der in der Absicht geschlossen wird, daß der Unterschied zwischen dem vereinbarten Preise und dem Börse- oder Marktpreise der Lieferungszeit von dem verlierenden Theile an den gewinnenden gezahlt werden soll, ist nach Paragraph 764 als Spiel anzusehen. Das gilt auch dann, wenn nur die Absicht des einen Theils auf die Zahlung des Unterschiedes gerichtet ist, der andere Theil aber diese Absicht kennt oder kennen muß.

— **Was wird aus den veralteten Militärge- wehren?** In der Budgetcommission des Reichstages

antwortete bei der Berathung des Militäretats auf eine Anfrage des Abg. Speck (Centr.), nach welchen Grundfähen alte Waffen verkauft werden, Kriegsminister von Goshler, im Inlande würden alte Gewehre nur an Kriegervereine abgegeben. Dagegen seien die alten Gewehre des Modells 1871 unter größter Vorsicht und Garantie durch Attest eines deutschen Consuls darüber, daß die Waffen thatsächlich im Auslande ausgelassen sind, in das Ausland verkauft. Neuerdings sei man vorsichtiger geworden und verkaufte Waffen fast gar nicht mehr. Bezüglich des Verkaufs alter Materialien wird auf Anfrage des Abg. Baasche (natl.) durch einen Regierungskommissar mitgeteilt, daß solche, nach Gattungen sortirt, öffentlich versteigert und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

— **Zwölf argentinische Offiziere** werden nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ demnächst auf die Dauer von drei Jahren in Truppenteile des deutschen Heeres eingestellt werden.

— **Friedrich der Große** ertheilte einer Frau v. S. in einer Audienz, um die sie ihn gebeten hatte, folgenden Bescheid: Frau v. S.: „Mein Mann begegnet mir sehr unhöflich.“ — König: „Das geht mich nichts an.“ — Frau v. S.: „Aber er verlästert auch Eure Majestät.“ — König: „Das geht Sie nichts an! Adieu!“ — Und heute?

— **Som „Nothen Wanne“.** Aus New-York wird berichtet: Der „Noth Mann“ befindet sich noch nicht auf dem Aussterbe-Etat, wie jedes Schulkind zu melden

weiß. Es ist nämlich durch die letzte Volkszählung ermittelt worden, daß die Zahl der Indianer statt einer Abnahme eine wenn auch geringe, Zunahme aufzuweisen hat. Im Jahre 1860 befanden sich nach genauen Ermittlungen 264 000 Indianer im Gebiete der Vereinigten Staaten. Die letzte Volkszählung weist 331 000 „Kinder des großen Geistes“ nach. Dabei ist bemerkenswerth, daß die Stämme, die auf der Bahn der Zivilisation am weitesten fortgeschritten sind, zunehmen, während die andern thatsächlich langsam aussterben.

Wir lassen in unserer Druckerei in tadelloser Ausführung

alle Drucksachen

anfertigen, wie sie im privaten Verkehr oder im geschäftlichen Leben gebraucht werden und bringen durchaus mäßige Preise in Rechnung. Bei eintretendem Bedarf bitten wir, sich freundlichst unserer zu erinnern.

Redaction der **Halle'schen Reform**
Anterberg (am Stadttheater.)

Täglich Eingang von

Frühjahr's-Neuheiten

in wollenen und seidnen Kleiderstoffen

Namen- und Kinder-Confection.

Große Auswahl bei billigst gestellten Preisen.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipziger Str. 97.

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Beklame ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, daß dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann, auf die „Halle'sche Reform“ zu abonnieren

Leipzigerstr. 21 **Reinhold Grünberg** Leipzigerstr. 21

Halle a. S.,

empfiehlt für Confirmanden

Taschentücher mit gestickten Eden mit Namen von 35 Pf. an bis zu den feinsten.

Weiße Röcke aus Madopolam mit feiner Stickerei zu 2, 3, 4, 5, 6—12 Mk.

Reinwollene Flanel Röcke mit Handlanguette zu 3, 4, 5, 6 Mk.

Belzpiqué-Röcke mit Handlanguette zu 3, 3,50, 4, 4,50 bis 6 Mk.

Barbent Röcke 1,50, 2 bis 3,50 Mk.

Reinwollene Kleiderstoffe in bunt und schwarz in großer Auswahl.

Möbelfabrik mit Dampftrieb von

Reinicke & Andag,

Gr. Klausstraße 40, am Markt.

Großes Lager von selbstgefertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen zu billigsten Preisen. Wir gestatten gern die Besichtigung unserer

Werkstätten und umfangreichen Möbeläle, sowie die in allen Etagen unseres Geschäftshauses ausgestellten

Muster-Zimmer.

Verensprecher 2459.

Verensprecher 2459.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pf., Durch die Post: 1 M. 50 Pf., ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 8322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Inserate: Die vierteljährliche Zeitungs-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 9.

Halle a. S., den 2. März 1901.

8. Jahrgang.

Sozialdemokraten und die Kornzölle.

Von dem Agitationscomité der sozialdemokratischen Partei waren vorige Woche Volksversammlungen in Szene gesetzt mit der Tagesordnung: „Gegen den Brotmüder“. Als Hauptredner traten ausgesprochene sozialdemokratische Redner auf, Genosse Thiele aus Halle, „belehrt“ die Bürger in Leipzig.

Etwas besonders Bemerkenswertes oder Neues förderten die Redner nicht zu Tage. Sie wendeten sich gegen das Verlangen der Agrarier, welche zu Gunsten einer verhältnismäßig kleinen Zahl Landwirthe, die, wenn sie sich in Noth befänden, die Schuld durch zu theuren Einkauf oder unnötige Belastung der Güter selbst trügen, das Brod der großen Masse des arbeitenden Volkes, der Kleinhandwerker und Beamten verteuern wollten, sowie gegen die Regierung, die sich geneigt zeige, dieses Vorgehen zu unterstützen. Da nur Landwirthe mit 100 Hektaren Land und darüber Getreide verkaufen könnten, so kämen etwa nur 27 000 solcher Bauern in Frage, zu deren Vortheil die Millionen des deutschen Volkes geschädigt werden sollten. Die Redner berechneten die Mehrausgaben beim Eintritt der Zoll-erhöhung, sie verbreiteten sich über die mancherlei Nachtheile, die die Erhöhung des Getreidezolles mit sich bringe, ganz besonders wiesen sie auf den in Aussicht gestellten Zollkrieg Rußlands mit Deutschland hin, sie wiesen die Behauptung der Vertreter des Getreidezolles, diesen trage das Ausland, zurück, bemängelten den Widerstand der Kreise, die den Getreidezoll bestritten, bei Lohnforderungen der Arbeiter, sie traten für gänzliche Beseitigung der Schutzzölle ein und forderten zum energischen Protest gegen die Erhöhung des Getreidezolles auf. Den Schluß bildete eine Resolution.

Die Redner waren der Meinung, nur durch rasche, feste Aufklärung der weitesten Kreise und durch die nichtschliefende Bekämpfung jener heuchlerischen Elemente kann die drohende Gefahr abgewendet werden. „Fort mit den Brodwagern und ihren Helfern“ muß die Losung sein in dem beginnenden Kampfe. Es sollen sich in erster Linie die Genossen sehr aufregen, die ihrem Gesolge mit Vorliebe das Schlaraffenleben ausmalen. Sie sind der Ansicht, die Zollerhöhung gefährde die Arbeiterchaft in ihrem schwierigen und bedrängten Erwerbaleben. Das merkt man an dem Mauerstreik, die arbeiten nicht, aber Leben thun sie doch und wie!

Die nothleidenden Genossen haben auch Bundesbrüder, die „deutschen Freihändler“, diese haben sich in ihrem Kampfe gegen die Getreidezölle einen weiteren mächtigen Bundesgenossen erworben, nämlich in der Person des russischen Finanzministers Witte, der in seinem Organ gegen die deutschen „Agrarier“ kräftig vom Leder zieht und mit allen möglichen und unmöglichen Repressalien droht. Gegenüber den Jeremiaden der Freihändler, die es am liebsten sähen, wenn nunmehr Deutschland vor Herrn v. Witte auf die Kniee sinken würde, und welche die russischen Unterhändler in ihren Forderungen nur noch unerschämter machen, heißt es: ruhig Blut bewahren. Vor Allem ist es ein starkes Stück vom russischen Finanzminister, sich derart in interne Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Und sodann wird es sich Rußland Angehöriger der Thatsache, daß es zu uns um mehrere hundert Millionen mehr einführt, als wir zu ihm und daß Deutschland nahezu der einzige Abnehmer für seinen Roggen ist, doppelt überlegen, mit Deutschland einen Zollkrieg anzufangen. Derartige Drohungen, wie sie Dr. v. Witte ausstößt, können nur auf Waiskrippen einen Eindruck machen.

Halle.

Adoption.

(Förmliche Annahme an Kindesstatt.)
Den Antisemiten Wasser auf die Mühle, den Denksaulen zum Deffnen der Augen geeignet ist folgende Anzeige.

Wir waren einfach pass als wir im „Hamburger Fremden-Blatt“ vom 17. Februar 1901 folgendes lasen:

Hierdurch beziehe ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Herren

Dr. jur. Hugo Ernst Jonasohn
und

Richard Bruno Jonasohn
adoptirt habe.

Halle a. S., Februar 1901

Professor Dr. Alfred Kirchoff.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir den Familiennamen Kirchoff führen werden.
Hamburg, Februar 1901

Dr. jur. Hugo Ernst Jonasohn

Richard Bruno Jonasohn

Dres. Jonasohn & Luria
hinfort

Dres. Kirchoff & Luria
Rechtsanwälte.

Wir stehen hier vor einem Räthsel, wer sendet uns die Lösung?

Man sieht wieder einmal, wie erfindertisch Israel ist. Es giebt immer noch neue ungeachtete Wege für diese Rasse, sich deutsche Namen anzueignen. Nun aber entsteht die Frage: Sind die Adoptivkinder durch die neue Familienverbindung Deutsche geworden oder wurde der Adoptivvater — zum Juden. Hoffen wir, daß die deutschgesinnten Kreise unter den Hallenser Kirchoff



muß man natürlich sagen, so etwas kommt bei armen Leuten doch nicht vor.

* Sie hat Recht. Die Frau eines freitenden Maurers erklärte offen: Der Streik ist ganz schön, wenn er nur recht lange anhält, denn da bekomme ich wenigstens Geld; wenn mein Laß arbeitet, dann verfaßt er den größten Theil des Wochenlohnes auf dem Baue. Beim Streik wird nämlich der für Frau und Kinder ausgelegte Betrag nicht an den Mann, sondern an die Frau ausgegahlt, weil sie ihre Pappentheimer fennen.

* Wirkliche Antisemiten sind nur solche Männer und Frauen, die ihr Geld nicht zum Juden tragen, aber auch nicht in solche christliche Geschäfte, die nur in den hiesigen Judenblättern inseriren und die „Reform“ geringschätzend beachten, sogar die Unterfertigung verjagen. Arbeiten unsere Gefinnungsfreunde auf diesem Felde thätkräftig, dann können sie auch auf eine erfolgreiche Ernte rechnen. Bei der vorherrschenden denksaulen Hinfallslei werden die Antisemiten ihr Ziel nie erreichen!

* Der eine Jude Lewin freut sich jetzt wieder einmal ungemein, sobald er unseren Redacteur zu Gesicht bekommt, was mag wohl der Grund sein?

King Edward in Deutschland.

König Edward von England ist zum Besuche seiner kranken Schwester, der Kaiserin Friedrich, in Cronberg eingetroffen. Die Nordd. Allg. Ztg. hatte zuvor das Bedürfnis gefühlt, diejenigen, welche diesem Besuche des britischen Herrschers seine Sympathie entgegenbringen können, in der denkbar taktvollsten Weise anzurempeln. Daß sie damit einen Erfolg erzielt und die nicht vorhandene Begeisterung des deutschen Volkes für König Edward etwa einfach habe, wird das Organ der reichspräsidenten Diplomatie wohl selbst nicht glauben.

Im deutschen Volke hat man sich nie besonders aufgeregt, als der Prinz von Wales in den Spielfeldern von Homburg herumplanirte und ab und zu mit feischen Heben schaderte und hat sich auch nicht sonderlich geränt, als er, um seine Verachtung und seinen Haß gegen das deutsche Weien und die deutsche Nation zu zeigen, später Homburg mied und seine Zeit in Karlsbad und in Paris tot schlug. Man würde sich auch heute nicht sonderlich aufregen, wenn Edward noch als Prinz käme oder wenn nicht der alle Welt über die Ziele der deutschen Politik aufklärende langweilige Kaiser Wilhelm in England vorangekommen wäre, den die Allemweltschiffen vergeblich zu einem reinen Familienakt stempeln.

Im deutschen Volke sagt man sich mit vollem Recht und mit der Sicherheit, die eine langjährige Erfahrung giebt, daß die Familienbeziehungen zwischen den Höfen in Berlin und in London, wenigstens was Berlin angeht, auch die gegenseitige Politik bestimmen werden bezw. das beste Barometer für dieselbe seien. Deshalb erträgt das deutsche Volk die Anwesenheit des Königs der Briten im Herzen Deutschlands nur mit Mißtrauen. Die Besichtigungshofräthe sagen nun zwar, dadurch, daß König Edward Berlin meide, sei am besten ausgedrückt, daß sein Besuch mit der Politik nichts zu thun habe. Als ob man in Homburg, wo die deutschen Diplomaten gegenwärtig ein- und ausgehen, nicht auch über Politik reden könnte! Im Uebrigen aber scheint man höheren Orts mit einem Besuche Edwards auch in Berlin stark gerechnet zu haben. Denn wäre es sonst zu erklären, daß das erste Gardebrigade-Regiment, dessen erlauchter Chef König Edward geworden ist, Befehl hatte, sich innerhalb acht Tagen für eine Besichtigung

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von Carl Gleditsch, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.